

Selbstmanagement

Selbständigkeit und Familie unter einen Hut bringen



Foto: © Wilhelmine Wulff_All Silhouettes.de / PIXELIO

Zum Thema „Beruf & Familie“ ergab sich ein interessanter Kontakt zu einer Zahnärztin und Ärztin in der Schweiz, Dr. med. dent. & MMed (UZH) Sandra Fatori. Ihr kosmopolitisch geprägter Werdegang mit Geburt in Bochum, Abitur in den USA, Studium der Zahnmedizin in Belgrad, Köln, Jena und zahnärztlicher Approbation in Weimar, führt sie 2007 nach Zürich mit der Eröffnung der eigenen Praxis. Es folgt der Abschluss der humanmedizinischen Ausbildung 2013 in Zürich. Zusammen mit Ihrer Schwester Dr. Ivana Radaković erfolgt die Gründung des internationalen Praxisnetzwerks **Dentalsisters** in Zürich und Oberhausen im Jahr 2015. Sie ist verheiratet und Mutter eines Sohnes. Dr. Fatori ist auch als Autorin tätig, nicht nur für fachliche Themen. Ihr liegt es am Herzen, die Solidarität zwischen Zahnärztinnen zu fördern, die Rahmenbedingungen für Beruf und Familie zu verbessern und geschlechterbezogene Störfaktoren abzubauen. Wir

haben sie gefragt, ob sie ihre eigenen Erfahrungen im Spagat zwischen Praxis, Medizinstudium, Eheleben und Mutterschaft zusammenstellen und daraus auch nüchtern und pragmatisch Tipps für die Kolleginnen ableiten könnte. Dies hat sie gern übernommen – wir stellen ihre Erfahrungen, Meinungen und Empfehlungen hiermit zur Diskussion (Leser-mails an: info@dentista.de).

Diejenigen Kolleginnen, die sich entscheiden, ihren Beruf für die Familie aufzugeben oder nur in Teilzeit im Angestelltenverhältnis zu arbeiten, sollten sich nicht unter Druck gesetzt fühlen, sich selbständig machen zu müssen. Mein Respekt gilt gleichermaßen den Kolleginnen, die ihre Erfüllung in der Kombination aus Beruf und Familie sehen sowie den Kolleginnen, die Vollzeit zu Hause bleiben, und nicht zuletzt denen, die ganz auf Familie verzichten wollen oder müssen. Solidarität und Verständnis füreinander: Das ist,

was uns Frauen oft untereinander fehlt. Die meiste Kritik erhält eine berufstätige Frau nicht von Männern, sondern von Frauen, die das klassische Rollenmodell bevorzugen. Den Stiefel der Rabenmutter müssen Sie sich gar nicht erst anziehen – mehr dazu gleich.

Es geht in Politik und Alltag und bei den Rahmenbedingungen immer wieder auch um geschlechterbezogene Aspekte. Fangen wir gleich einmal an damit: Wenn Sie sich einen Piloten vorstellen, denken Sie wahrscheinlich an einen Mann im Cockpit. Und sind dann hoch erstaunt, wenn bei der Ansage eine weibliche Stimme aus dem Cockpit ertönt. Auch die Zahnmedizin war (statistisch gesehen) bisher überwiegend ein von Männern ausgeübter Beruf. Nach einer Erhebung des Instituts der Deutschen Zahnärzte aus dem Jahr 2010 wird der „Gender Switch“ zwischen weiblichen und männlichen Zahnärzten im Jahr 2017 vollzogen sein. Spätestens ab dann liegt die zahnmedizinische Versorgung zum Großteil in der Hand der Zahnärztinnen. Als direkte Konsequenz werden berufspolitische Maßnahmen notwendig sein, um den damit verbundenen Veränderungen für den Berufsstand und das Gesundheitssystem zu begegnen.

In der Diskussion zur Genderpolitik geht es hauptsächlich darum, wie Frauen die ständige Doppelbelastung meistern sollen, wenn die politischen Rahmenbedingungen nicht passend oder eben von Männern nach deren Sichtweise vorgegeben sind. Die Vorstellungen und Interessen divergieren durchaus.

Im Kern zeigt die Studie des Instituts der Deutschen Zahnärzte aus dem Jahr 2010 die Unzufriedenheit der Kollegin-



nen im Bereich der Kinderbetreuung, die durch einen Mangel an entsprechenden Betreuungseinrichtungen ausgelöst wird, sowie deren zeitliche Unflexibilität. Die Doppelbelastung von Beruf und Familie wird von den meisten Teilnehmerinnen der Studie als besonders stark empfunden. In einer kürzlich durchgeführten EU-weiten Studie wurde deutlich, dass europaweit Frauen trotz voller Berufstätigkeit ebenfalls einen Großteil der Hausarbeit übernehmen. Anderen Studien zufolge würden auch die jungen Väter gern mehr Zeit für die Familie nutzen. Die Zahlen des Bundesamtes für Statistik aus dem Jahr 2010 zeigen jedoch, dass Wunsch und Wirklichkeit kaum vereinbar sind: Während 57 % der Mütter mit dem jüngsten Kind unter sieben Jahren Teilzeit arbeiten, sind es bei den Vätern nur 8 %. Das am häufigsten gewählte Erwerbsmodell entspricht somit der traditionellen Rollenverteilung.

Praktische Tipps zur Organisation von Familie und Berufung

Solche Entwicklungen machen natürlich vor der Zahnarztpraxis nicht Halt. Und nicht vor der eigenen Entscheidung hinsichtlich Beruf und Familie, oder „Beruf“ oder „Familie“ pur. Als erstes, das wäre meine Anregung, muss sich die junge Zahnärztin entscheiden, welche Werte sie Ihren Kindern in der Erziehung vermitteln möchte und ob sie es grundsätzlich befürwortet, sich selber auch verwirklichen zu wollen. Beantwortet sie dies mit „ja“, sollte sie das Gerede anderer Mütter, die sie als „Rabenmutter“ bezeichnen, ignorieren. Hat sie ihren Entschluss dieserart gefasst, so gibt es einige Tipps, die zum Ziel führen (hier sehr gekürzt wiedergegeben – s. Kästchen):

- **Network, Network, Network**
Bauen Sie sich ein großes Netzwerk auf und fragen Sie aktiv nach Hilfe.

Die Tipps in voller Länge

Den ausführlichen Beitrag von Dr. Fatori mit den vollständigen Empfehlungen finden Sie auf www.dentista.de im Bereich Beruf & Leben.

- **SELBST und STÄNDIG**
Bedenken Sie, dass es meist in jungen Jahren (zwischen 27 und 30) viel einfacher ist, sich selbständig zu machen, als mit zunehmendem Alter: Man ist in der Regel risikofreudiger, ausdauernder und reagiert auf etwaigen Schlafmangel nicht so empfindlich. Eigentlich perfekt für die Existenzgründung!
- **Tagesappartement**
Ein „Tagesappartement“ im Praxisbereich/-Umfeld ist Tagesbüro und „Kinderwohnung“ zugleich.
- **Branchengleiche Duos**
Ein wichtiger Aspekt ist die Partnerwahl. Nicht nur die berufliche. Auch wenn es provokant klingen mag: Wer sich auch beruflich als Zahnärztin verwirklichen möchte, ist in einer branchengleichen Partnerschaft meist benachteiligt. Zumindest in den ersten Jahren.
- **Branchenfremde Duos**
Vielleicht ebenfalls ein provokanter Ansatz, zumal sehr pragmatische Aspekte hier hineinspielen: Mit einem Partner beispielweise aus der Zahn-, Wirtschafts- oder Jura-branchen lässt sich ein paargeführtes kleines und mittleres Unternehmen (KMU) aufgleisen und lukrativ betreiben, da sich beide in fachlich entgegengesetzten Bereichen ergänzen.
- **8-Stunden-Regel**
Wenn Sie die 8-Stunden-Regel befolgen, sind Sie auf gutem Weg. Achten Sie darauf, 8 Stunden zu arbeiten, 8 Stunden zu schlafen und 8 Stunden in Ihr Privat- und Sozialleben zu investieren.

Resümee

Eine beruflich ausgefüllte Selbständigkeit in einer erfolgreichen Zahnarztpraxis und die Kindererziehung mit allen Herausforderungen an Sie als Mutter schließen sich nicht aus – wenn Sie Ihren Tag klar strukturieren und organisieren. Man darf sich auch helfen lassen! Und diese Hilfe sollten Sie dankend annehmen. Das Allerwichtigste, was mich meine Erfahrungen in der Vergangenheit gelehrt haben, bleibt jedoch: Hören Sie auf Ihr Herz und Ihre innere Stimme, denn nur wer authentisch und ehrlich mit der Umwelt und mit sich selber umgeht, kann die Ruhe, das Glück und die Erfüllung für sich und seine Familie finden.

Literatur

- Dohlus B. Spannend für die Zahnmedizin: Immer mehr Zahnärztinnen und was sie verändern. DZZ 2008;63:590–595.
- Gösling J. Zahnärztinnen benennen Handlungsbedarf. ZM Online Juni 2016. http://www.zm-online.de/hefte/Zahnaerztinnen_benennen_Handlungsbedarf_176367.html
- Henrici C. Wer braucht schon gutes Personal. Erfolgreich führen in der Zahnarztpraxis. Berlin: Quintessenz Verlag, 2012:29.
- Warum arbeiten so wenige Männer Teilzeit? NZZ online 10.3.2014, <http://www.nzz.ch/schweiz/warum-arbeiten-so-wenig-maenner-teilzeit-1.18259267>.



Dr. Sandra Fatori

Dentalsisters Schweiz
c/o Zahnärzte Wiedikon
Zentralstr. 2, 8003 Zürich
www.dentalsisters.com